

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 8

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltags- und Urlaubssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltags- und Urlaubssatiren

8

Nebelspalter
Oktober
2006

Himmelfahrt

Neulich im Süden Sri Lankas. Auf einen Bus wartend am Rand der Küstenstrasse stehend, habe ich ausgiebig Gelegenheit, mir einmal mehr das Wunder des südasiatischen Strassenverkehrs zu vergegenwärtigen, welcher sein Funktionieren allein der göttlichen Gnade zu verdanken scheint, dass alle immer und überall drauflos brettern und trotzdem nichts passiert: Nach dem Prinzip des «Perpetuierten allgemeinen Beinahe-Zusammenstosses» gewissermassen. Regelrecht satirisch wirds freilich, wenn, wie gerade jetzt wieder, so ein voll besetzter Bus mit einem Höllentempo und unter ständigem Gehupe auf den Gegenverkehr zurauscht und oben an der Frontseite des Gefährts in Riesenlettern ein weithin sichtbares «AVE MARIA» prangt, während ein Schild hinter der Windschutzscheibe als Streckenendstation das «General Hospital» verheisst. – Mariä Himmelfahrt auf ceylonesisch? Na denn: Halleluja!

Jörg Kröber



Nicht so eilig

Ich war in Weimar und wollte ins Hotel. Da kam ein offener Wagen angerast, stoppte mit quietschenden Bremsen und ein forscher, junger Mann rief einem Einheimischen zu: «Hey, Sie da – wo gehts denn hier zu Goethes Gartenhaus?» Der

Einheimische sagte freundlich: «Immer geradeaus, junger Mann, aber Sie brauchen sich nicht zu beeilen. Er ist tot.»

Irene Busch

Das Geheimnis

Ein früherer Arbeitskollege kam eines Morgens mit einem blauen Auge zur Arbeit. Selbstverständlich wurde er von jedem gefragt, wie das denn passiert sei. Der Kollege stellte darauf jeweils die Gegenfrage: «Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?» Natürlich bejahte jeder, worauf er ruhig erwiderte: «Ich auch.»

Jürg Ritzmann

Grund ist nicht gleich Grund

Um meinen neuen Lyrikband auf der Leipziger Buchmesse bekannt zu machen, hatte ich mir einen Buchladen gebastelt, etliche Gedichte kopiert und mich – auf den Geist Goethes hoffend – vor Auerbachs Keller gestellt, wo ich die Leute überraschte: «Darf ich Ihnen ein Gedicht schenken?» Die Resonanz war gross, bald hatte sich eine Traube von Interessierten um mich gebildet, was zwei stämmige Polizisten dazu bewegte, meine Papiere zu kontrollieren und den Erlaubnisschein zu verlangen. Ich versuchte mich mit nichtkommerziellem Tun herauszureden, es half nichts: «Sie stellen blitzartig Ihre Aktion ein!» Enttäuscht wagte ich zu fragen, ob es vielleicht eine andere Lösung gäbe; der ältere Polizist schaute mich mitteilend an: «Verlassen Sie öffentlichen Grund und gehen Sie auf privaten.» – «Und wo finde ich privaten Grund?» – «Zwei Schritte hinter Ihnen, wenn der Besitzer von Auerbachs Keller uns nicht ruft, können Sie Ihre Werke verschenken, solange Sie wollen!» – Ich bedankte mich und überreichte ihnen zwei Gedichte über zwischenmenschliche Beziehungen.

Wolf Buchinger

Autoliebe

Es ist erst wenige Jahre her, dass ich mir mein erstes eigenes Auto kaufen wollte. Als mir jedoch mein Freund Max erzählte, dass man am Sonntagmorgen ab 8 Uhr an der Autowaschanlage jeweils lange anstehen müsse, da zögerte ich den Kauf noch einige Wochen hinaus. Ich genoss die Sonntagvormittage im Bett wie nie zuvor. Erst Monate später bekam ich mit, dass dieses sonntagvormittägliche Anstehen gar nicht obligatorisch zum Autobesitzen gehörte. Warum sagt mir denn das keiner?

Christian Schmutz



Zwischenphase

Jeder kennt dieses Déjà-vu-Erlebnis. Du gehst auf einen Platz, einen Bau, einen Menschen zu und denkst plötzlich: Den hast du doch schon einmal gesehen! Neulich ging es mir genauso, als mir ein Mann in meinem Alter entgegenkam. Dann stand er vor mir und sagte: Wir haben uns doch schon einmal gesehen! Jetzt weiss ich nicht, war das noch Déjà-vu oder ist es schon Demenz?

Dieter Höss

Grüsse von Peter Bichsel

Eine Bekannte aus Frankfurt erzählte mir einmal am Telefon, sie würde gerade die «Kindergeschichten» von Peter Bichsel

lesen, worauf ich begeistert antwortete: «Peter Bichsel! Oh ja, den kenne ich sehr gut!»

Nach einigen Wochen rief mich diese Frankfurter Bekannte abermals an und teilte mir entzückt mit: «Ich soll dir schöne Grüsse von Peter Bichsel bestellen!» Sie sei am vorigen Abend bei einer Lesung mit dem Schweizer Autor gewesen und nach der Lesung hätte sie sich ein Autogramm von ihm geben lassen, wobei sie zu ihm gesagt hätte: «Ich kenne den Jan Cornelius, der wiederum Sie sehr gut kennt.» Ohne zu zögern, hätte Bichsel geantwortet: «Oh ja, Jan Cornelius! Was macht er denn noch so? Bestellen Sie ihm bitte ganz schöne Grüsse von mir!»

Das hat mich natürlich extrem gefreut, umso mehr, als dass ich Peter Bichsel noch nie persönlich getroffen hatte. Als ich behauptet hatte, ich würde ihn sehr gut kennen, hatte ich dadurch freilich nur seine Bücher gemeint. Wie es nur sei, ich benutze nun diese Gelegenheit, um die schönen Grüsse an Peter Bichsel zurückzugeben.

Jan Cornelius

Späte Neuaufführung

Jugendzeit. Sekundarschule. Bereit zur Chemiestunde. Wassergefüllte Glaswanne auf dem Lehrertisch. Schulpfleger kommt zu Besuch: Baumeister R., gross, schlank, sorgfältig gekleidet in sehr aufrechter Haltung; Nase auffällig im Wind. Lehrer J. gibt ein Bröckchen Natrium (oder wars Kalzium?) in die Wanne. Herr R. beugt sich neugierig, Nase vorgestreckt, darüber. Das Kügelchen schwirrt leise zischend übers Wasser (wir schon gespannt) und – da: Päng! – der erwartete Knall. Herr R. erschrickt, macht einen grotesken Hüpf rückwärts (wir: ha ha) und verabschiedet sich darauf bald. Viele Jahre später. Auf dem Heimweg von der Arbeit komme ich an einem Haus vorbei, das gerade abgerissen wird. Hinzu tritt (heute zum ersten Mal wieder gesehen) Baumeister R., in Haltung genau wie

früher; blickt hinauf zu seinen Arbeitern, und jetzt fällt doch vom Dach ein Brett – päng! – genau vor seiner Nase herunter auf den Boden. B.: Hüpf rückwärts wie damals. Und zum Glück nichts passiert. Kabinettstückchen wie einst – und ich wieder dabei! Ein erheiternder Zufall, den nur das Leben so bietet.

Werner Moor

Metaxa

Gastspiel eines Leipziger Kabarets in Hamburg. Nach der Vorstellung ging man noch zum Griechen essen. Als die Kollegen ihr spätabendliches Mahl wohlgesättigt beendet hatten, trat statt des Kellners der Chef der griechischen Gaststätte persönlich an den Tisch. Er ging von Gast zu Gast mit einer gut gefüllten Flasche klarer Flüssigkeit in der Hand. Höflich und mit einer leichten Verbeugung fragte er einen jeden: «Metaxa? Metaxa? Metaxa?» – natürlich wie üblich auf Kosten des Hauses. Als er zur einzigen weiblichen Kollegin des Ensembles kam, die gerade in ein Gespräch vertieft war, sah sie kurz auf und antwortete mit absoluter Bestimmtheit: «Nee danke, wir laufen, wir brauchen kein Taxi!»

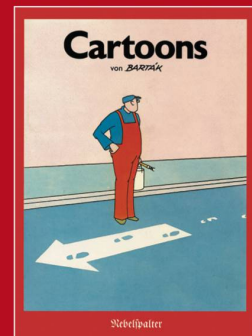
Hanskarl Hoerning



Igor Weber

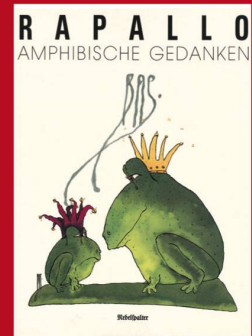
Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop



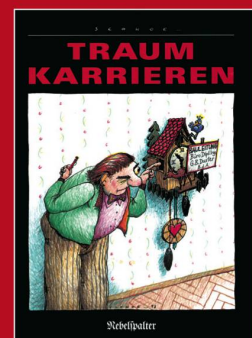
Der Cartoonklassiker

Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80



Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.